

Der Murtensee ist randvoll



Die Hochwasserlage am Murtensee ist nicht dramatisch, aber prekär. Gestern gab das Bundesamt für Umwelt die Gefahrenstufe drei von fünf Stufen heraus. Für heute haben die Wetterfrösche erneut Regen vorausgesagt.

«Der Murtensee ist randvoll und die Broye bringt Unmengen an Wasser ein», sagt Roland Bollin, Stabschef des Gemeindeführungsorgans GFO der Region Murten, das zum Bevölkerungs- und Zivilschutzverband der Region Murten gehört. Seit Freitag ist der Pegel des Murtensees um rund 70 Zentimeter angestiegen. Für heute ist erneuter Regen vorausgesagt: Diese kräftigen, teils auch mit Gewittern durchsetzten Schauer können den Murtensee definitiv über die Ufer treten lassen.

Fließrichtung kann ändern

Von der angespannten Hochwasserlage im Raum Bern (siehe auch Seite 20) ist der Murtensee indirekt betroffen: Die Aare fließt in den Bielersee, von wo das Wasser in den Neuenburgersee strömt. Der Neuenburgersee und der Murtensee sind durch den Broyekanal

miteinander verbunden: Das Wasser fliesst vom Murtensee durch den Kanal in den Neuenburgersee. Ist die Lage im Neuenburgersee dramatisch, kann das Wasser im Kanal zurückdrücken in den Murtensee; die Fliessrichtung kann sich also ändern. «Das geht jedoch nicht so schnell», sagt Bollin.

Es ist Vorsicht geboten

Wie für den Murtensee galt gestern auch für den Neuenburgersee Gefahrenstufe drei (erhebliche Gefahr) von fünf Stufen. Die Aare bei Bern, den Bieler- und den Thunersee stufte das Bundesamt für Umwelt (Bafu) gestern höher ein: Die Gefahrenstufe vier bedeutet «grosse Gefahr». Und die Pegel steigen weiter: «Gemäss den Informationen von Bund und Kanton gibt es von Dienstag auf Mittwoch nochmals Regen», sagt Claudio Mignot, Feuerwehrkommandant der Region Murten. «Wir werden die Situation aufmerksam verfolgen.» Bis anhin seien sie für keinen konkreten Einsatz ausgerückt, hätten jedoch Kontrollfahrten gemacht.

Auf dem Murtensee ist Treibholz zu sehen, insbesondere Baumstämme vom Ufer in Salavaux. Bei verschiedenen Stegen könnten demnächst die Abdeckplatten fortschwimmen. Die Kantonspolizei warnte gestern davor, dass aufgrund des Treibgutes auf dem Murtensee und auch auf dem Neuenburgersee das Navigieren von Schiffen schwierig ist. Die Polizei mahnt Schifffahrer zur Vorsicht.

«Früher war es schlimmer»

Am Hafen in Murten und in Muntelier sind Bootsbesitzer anzutreffen, die mit sorgenvollem Blick auf den See schauen: «Es ist eine Katastrophe», sagt ein Bootsinhaber und geht weiter. Ueli Moduli aus Liebistorf schätzt die Situation weniger dramatisch ein: «Es kommt jetzt darauf an, ob der Pegel in den nächsten Stunden noch mehr steigt», sagt Moduli und kontrolliert, ob sein Ruderboot richtig befestigt ist. Moduli ist pensioniert und stammt aus Muntelier: «Früher war es noch viel schlimmer», sagt er und lacht. «Das ist noch gar nichts.» Vor der zweiten Juragewässerkorrektion 1964 habe es jeden Frühling und jeden Herbst schlimme Überschwemmungen gegeben in seinem Heimatdorf.

«Die Lage ist an der Grenze zum Prekären», sagt der Hafenmeister von Murten, Simi Züger. Dass neben Regen auch Wind vorausgesagt ist, verschärfe die Situation: «Bei Wellengang schwappt mehr

Wasser über das Ufer».

Vom Hochwasser am meisten betroffen rund um den Murtensee sind laut Stabschef Bollin jeweils die Campingplätze, «die sehr nahe am Wasser sind, insbesondere jener in Sugiez». Der Campingplatz ist bereits geöffnet, gemäss den Betreibern gibt es bis anhin aber keinerlei Probleme.

Stauseen: Groupe E hat Schleusen geöffnet

Gestern Morgen hat das Stromunternehmen Groupe E die Schleusen am Staudamm des Greyerzersees bei Rossens geöffnet, beim Schiffenen-Staudamm war dies knapp nicht nötig. Dies sagte Groupe-E-Sprecherin Iris Mende auf Anfrage der FN. Die kräftigen Niederschläge seit Freitag haben das Unternehmen in Rossens zu diesem Schritt gezwungen, der selten vorkommt: letztmals im Juli 2014 (FN vom 15.7.14) und das vorletzte Mal vor acht Jahren. Noch am Donnerstag konnte man am Greyerzersee trockenen Fusses zur Ogoz-Insel laufen. In Erwartung der Schneeschmelze hatte Groupe E den Pegel auf einem tiefen Stand gehalten. Gemäss Iris Mende lag der Stand am Freitagmorgen noch 7,5 Meter unter der kritischen Grenze. Am Sonntag war der Spiegel fünf Meter gestiegen und bis gestern morgen nochmals anderthalb Meter. Einen Meter unter der kritischen Marke – das war der Moment, um die Schleusen zu öffnen.

Mit diesem Schritt stieg auch der Pegel des Schiffenensees gestern schnell an. Zu den 430 Kubikmetern Zufluss pro Sekunde in den Greyerzersee kamen noch weitere 80 Kubikmeter pro Sekunde unterhalb Rossens hinzu. So hatte auch der Schiffenensee nur noch zwei Meter Reserve. Die Lage entschärfte sich, kurz bevor auch die Schleuse bei Schiffenen hätte geöffnet werden müssen. uh

Autor: Etelka Müller#